

Girls, Work & Culture

Methodenset zur Berufsorientierung von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund



Inhalt

FAMME	2
Verein Amazone	5
Was bin ich?	6
Wissensbarometer	8
Eins, zwei – meine Chance!	11
Buchstabencocktail	14
Triangel	15
ecktschnSpiel	17
Berufsgalerie	20
Ich bin Ich	23
Traumjobmix	26
Rücken stärken	27
From Zero to Hero	28
MYjoboly	30
Notizen	31

FAMME

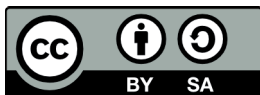
FAMME ist eine Projektpartnerinnenschaft mit dem Ziel die Berufsorientierung von Migrantinnen in Österreich zu verbessern und berufliche Orientierung parallel zum Deutschspracherwerb auch bei geringen Sprachkenntnissen zu ermöglichen.

FAMME möchte

- Geschlechterstereotypen und Arbeitsrealitäten hinterfragen
- Mädchen und Frauen dazu anregen, aus unbewussten Berufswahlmechanismen auszubrechen
- das Recht auf den Zugang zu Bildung stärken und bestehende Hürden aufzeigen
- Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber dabei unterstützen, fit für Vielfalt zu sein und Inklusion lebendig umzusetzen
- die Open Source Bewegung stärken und stellt deshalb Materialien und Tools unter einer Creative Commons Lizenz kostenlos zur Verfügung

Open Source

Das Projekt FAMME unterstützt die Grundsätze der Open Source Bewegung, Wissen als Allgemeingut zu begreifen, das in einem kollektiven Prozess weiterentwickelt wird und allen zur Verfügung stehen soll. Die Projektergebnisse werden bewusst auf einer Webseite präsentiert, die mit Open Source Software generiert wurde.



Die FAMME-Produkte sind mit einer Gemeingutlizenz (Creative Commons) versehen und gewähren somit die freie Verwendungsrechte an den damit gekennzeichneten Materialien. Nutzerinnen und Nutzer können die Berufsorientierungsressourcen daher ohne Angst vor Urheberrechtsverstößen downloaden, adaptieren, verwenden und verbreiten.

Alle im Projekt FAMME entstandenen Berufsorientierungsmaterialien werden kostenlos zur Verfügung gestellt:
www.famme.at



Projektpartnerinnen und ihre Aufgaben

Der **Verein Frauenservice**, der auch die Projektgesamtleitung innehatte, stellte Berufskarten in Bild und Text zur Verfügung, die die individuelle aber auch kursgebundene Berufsorientierung unterstützen, Ausbildungswege und Verdienstaussichten aufzeigen und mit einem innovativen Berufskompass die Wahl aus 104 dargestellten Berufen spielerisch interessant aufbereitet.
www.frauenservice.at



Der **Verein Amazone** entwickelte im Teilprojekt Girls, Wox & Culture dieses Methodenset für die Berufsorientierung von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund.
www.amazone.or.at



Der **Verein MAIZ** designte Bildkarten für die Berufsorientierung zu ausgewählten Berufen für Migrantinnen auch mit geringen Deutschkenntnissen, die zur Dekonstruktion von Geschlechterstereotypen beitragen.
www.maiz.at



Das **Mädchenzentrum Klagenfurt** präsentierte eine Informationsbroschüre zur Sensibilisierung für Unternehmen in Österreich, die auf einer qualitativen Erhebung mit Wirtschaftstreibenden in Kärnten basiert.
www.maedchenzentrum.at



Das **ETC Graz** führte eine Erreichbarkeitsstudie zu Teilnahmemöglichkeiten und Qualität von Berufsorientierungsmaßnahmen in der Steiermark unter dem Ansatz des individuellen Rechts auf Bildung durch und evaluierte die Methoden unter Diversitykriterien.
www.etc-graz.at



Girls, Worx & Culture als Teil von FAMME

Im Teilprojekt Girls, Worx & Culture stellt der Verein Amazone Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ein Methodenset zur Verfügung, das Mädchen (mit Migrationshintergrund) darin unterstützt, sich mit ihrer eigenen Kultur, traditionellen Rollenbildern und Vorstellungen für ihre eigene berufliche Zukunft auseinanderzusetzen. Ein didaktischer Schwerpunkt, der im praktischen Einsatz im Mädchenzentrum Amazone entwickelten und erprobten Methoden, liegt dabei auf dem Einsatz von Bildmaterialien in Verknüpfung mit Sachinformationen, die eine visuelle Ansprache der Mädchen und jungen Frauen garantieren.

Grundlage für die Anwendung der Methoden ist es, als Multiplikatorin oder Multiplikator eigene Haltungen und Einstellungen zu hinterfragen.

Worauf zielen die Methoden zur Berufsorientierung ab?

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Entscheidungskompetenz von Mädchen und jungen Frauen
- Erweiterung der kulturellen Perspektiven und Abbau von Angst und Vorurteilen
- Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen, kulturellen Hintergründen, traditionellen Geschlechterrollen, Rollenklischees, Lebens- und Karriereplanung
- Erkennen von kulturell bedingten Chancen und Möglichkeiten in der individuellen Berufswahl
- Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen und jungen Frauen mit und ohne migrantischem Hintergrund in Richtung zukunftssträchtige Bereiche, das heißt nicht-traditionelle Berufe im technisch-handwerklichen oder IT-Bereich
- Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Mädchen und jungen Frauen mit und ohne migrantischem Hintergrund durch gezielte Beratung, Orientierung und Unterstützung bei ihrer Berufswahl und Lebensplanung

www.amazone.or.at/girlsworxculture



Verein Amazone

Unter dem Namen Kecke Quecke wurde der Verein 1998 mit der Einrichtung des ersten Mädchenzentrums Vorarlbergs ins Leben gerufen und 2001 von den Besucherinnen in Mädchenzentrum Amazone umbenannt. Stand in den ersten Jahren feministische Mädchenarbeit von Frauen und Mädchen für Mädchen im Vordergrund, fokussiert der Verein Amazone zur Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit seit 2011 in Vorarlberg, Österreich und über die Grenzen hinweg die Entwicklung einer geschlechtergerechten Arbeit mit dem Ziel, Mädchen auch in gemischtgeschlechtlichen Kontexten zu stärken und Mädchenarbeit mit weiteren genderpädagogischen Ansätzen zusammenzuführen.

Die Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte Ausbildung, Gesundheit, Gewalt, Kultur, Multimedia, Arbeit, Politik und Sexualität erfolgt mit feministischer Haltung über die Zugänge Bildung und Förderung in drei Handlungssäulen:

- das **Mädchenzentrum** mit geschlechtshomogenen Angeboten – etwa Café, Werkstatt, Proberaum, Workshops oder Girls4Girls-Aktivitäten – für Mädchen zwischen 10 und 18 Jahren,
- die **Mädchenberatung** für Mädchen und junge Frauen und deren Bezugspersonen sowie
- die **Fachstelle Gender**, die Maßnahmen zur Dekonstruktion von Geschlechterrollenbildern mit und für Mädchen, Jungen, Erwachsene, Institutionen und die gesamte Öffentlichkeit anbietet.

Die Verschränkung von Praxisprojekten mit Angeboten zur Qualifizierung und Weiterbildung ermöglicht einen Zugang, der von den Mädchen und ihren Lebenswelten ausgeht. Sie sind die Kompetenzträgerinnen! Sie setzen Impulse, die mithilfe des Knowhows des Vereins in Strukturen übersetzt werden, um gemeinsam die Vision einer geschlechtergerechten Welt zu verfolgen.

Verein Amazone

Kirchstraße 39

6900 Bregenz

T +43 5574 45801

F +43 5574 45801-20

office@amazone.or.at

www.amazone.or.at



Was bin ich?

Zur Methode

Optimierung und Erweiterung des Wissenstandes der Teilnehmerinnen durch gemeinsame Erarbeitung verschiedener Tätigkeiten in Berufen.

Vorbereitung

Vor dem Workshop ist eine große Bandbreite an Berufen auf Moderationskarten zu schreiben. Je größer die Berufsbandbreite ist (zum Beispiel technische, soziale, medizinische Berufe...), desto besser. Die Workshopleitung muss sich im Vorfeld über die Anforderungen und Tätigkeiten der verschiedenen Berufe informieren, um auf Fragen der Teilnehmerinnen eingehen und bei der Diskussion mit Details und Informationen unterstützen zu können.

Beschreibung

Zunächst teilt die Workshopleitung die Gruppe in dreier oder vierer Teams. Jedes Team zieht eine Moderationskarte mit einem Beruf.

Die Teams haben Flipchartpapier und Stifte zur Verfügung und notieren sich in einem Brainstorming alles, was sie über diesen Beruf wissen, ohne den Beruf selber zu nennen:

- Ausbildung
- Tätigkeit
- Arbeitszeiten
- Voraussetzungen
- Verdienst
- Arbeitsmaterialien/Werkzeug

Für das Brainstorming haben die Teams je nach Gruppengröße drei bis fünf Minuten Zeit. Jede Gruppe wählt eine Teilnehmerin, die „ihren“ Beruf den Anderen vorstellt.

Alle Teams haben nach Ablauf der Zeit ein Flipchartpapier mit möglichst vielen Infos. Die ausgewählte Teilnehmerin stellt „ihren“ Beruf vor, die anderen Teams raten:

- Was sind ihre Tätigkeiten?
- Wo übt sie den Beruf aus?
- Welche Ausbildung hat sie?
- Wie ist ihr Tagesablauf?
- Welches sind ihre Werkzeuge?
- ...



Was bin ich?

Wird der Beruf erraten, bekommt das Team, das den Beruf beschrieben hat zwei Punkte, das Team, das den Beruf erraten hat, einen Punkt. Dann wird gewechselt und eine Teilnehmerin aus der nächsten Gruppe stellt ihren Beruf vor.

Jeder vorgestellte Beruf wird im Plenum gemeinsam mit der Workshopleitung diskutiert. Hier können fehlende Informationen oder falsche Annahmen sowie Bildungswege zu diesem Beruf ergänzt oder richtig gestellt werden.

Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt. Werden mehrere Runden gespielt, ist es wichtig darauf zu achten, dass immer eine andere Teilnehmerin die Präsentation übernimmt.

Ziel

Berufe und deren Ausbildungswege kennenlernen, Vorurteile aus der Welt schaffen, Teamarbeit lernen, mit Zeitdruck umgehen, selbständiges Lernen in Gruppen, eigenes Wissen und Erfahrungen sichtbar machen

Zielgruppe

Mädchen ab 15 Jahren

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens neun, es müssen mindestens drei Gruppen zu je drei Teilnehmerinnen gebildet werden können

Zeitdauer

Ca. 30 min, je nach Gruppengröße

Material

- Moderationskarten mit Berufen aus verschiedensten Feldern (Es kann auch das vorbereitete File wasBinIch.pdf verwendet werden: doppelseitig auf dickes Papier ausdrucken und zuschneiden.)
- Stoppuhr
- Stifte
- Flipchartpapiere

Erfahrungen

Die Übung macht Spaß und regt Diskussionen an. Ein großer Raum ist von Vorteil, eventuell sogar mehrere Räume. Die Berufe auf den Moderationskarten müssen der Altersgruppe gut angepasst werden.



Wissensbarometer

Zur Methode

Durch das Zuordnen, Einordnen und Aufstellen werden Wissensbestände, Erfahrungen, Einstellungen und Positionen einzelner Teilnehmerinnen in der Gruppe sichtbar gemacht und neue Blickwinkel aufgezeigt.

Der Wissensbarometer kann gut als Einstiegsmethode für längere Workshop- oder Seminareinheiten verwendet werden. Es gibt der Workshopleitung einen guten Überblick über den Informationsstand einer Gruppe.

Vorbereitung

Die Workshopleitung wählt einen geeigneten Raum und markiert die zwei Enden des Barometers mit zwei Moderationskarten. Zwischen den Moderationskarten ist genügend Platz für die Teilnehmerinnen, sich zu platzieren. Dieser Zwischenraum kann mit einer Linie (zum Beispiel Klebeband) markiert werden. Auf einer der Moderationskarten steht „0%“ Zustimmung, auf der anderen „100%“ Zustimmung. Die Workshopleitung hat vor Beginn einen Fragenkatalog ausgearbeitet. Siehe auch Einstiegsfragen und Fragen zu kultureller Vielfalt, Beruf und Gleichberechtigung weiter unten.

Beschreibung

Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich nach jeder Frage möglichst spontan zu entscheiden, wo sie sich entlang des Barometers aufstellen. Stellt sich eine Teilnehmerin in der Mitte auf, ist das eine weder-noch bzw. teils-teils Antwort.

Nach jeder Frage sieht sich die Workshopleitung das Barometerbild an und bespricht mit den Teilnehmerinnen die Aufstellung. Die Workshopleitung holt sich Statements oder Erklärungen von einzelnen Teilnehmerinnen ein, die mit der gesamten Gruppe diskutiert werden können. Zum Beispiel warum Zustimmung, warum Ablehnung oder warum keine eindeutige Antwort? Die Aufgabe der Workshopleitung ist es, mit geeigneten Fragen eine spannende Diskussion in der Gruppe einzuleiten und alle Mädchen im Verlauf der Übung zu Wort kommen zu lassen.

Hier eine Liste möglicher Fragen. Diese können und sollen von der Workshopleitung erweitert, aber auch auf die Gruppe abgestimmt werden.

Einstiegsfragen:

- Bist du bereit für diese Übung?
- Hast du schon einmal an einem (Berufsorientierungs-)Workshop teilgenommen?



Wissensbarometer

- Bist du mit öffentlichen Verkehrsmitteln hierhergekommen?
- Bist du mit dem Fahrrad zum Workshop gekommen?
- Bist du heute freiwillig hier?
- Stellt euch der Reihe nach auf:
 - Größe
 - Schuhgröße
 - Alter
 - Anzahl der Geschwister
 - Alphabetische Reihung der Vornamen
 - ...
- ...

Fragen zu Kultur, Beruf und Gleichberechtigung:

- Kannst du in einer anderen Schrift schreiben?
- Kennst du andere Länder?
- Magst du Konzerte, Theater und Kunst?
- Gibt es bei dir zuhause spezielle Regeln/Bräuche?
- Reist du gerne in andere Länder?
- Willst du in Zukunft (im Beruf) viel reisen?
- Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Ja oder Nein?
- Jungen sind für soziale Berufe nicht geeignet. Ja oder Nein?
- Sprichst du mehrere Sprachen?
- Musst du für deinen Traumberuf mehrere Sprachen sprechen?
- Vergleiche dich mit deinen Klassenkolleginnen und -kollegen. Meinst du, du hast die gleichen Chancen im Beruf wie sie?
- Grillen ist Männersache. Kuchen backen ist Frauensache. Stimmst du zu?
- Mädchen sind in technischen Berufen fehl am Platz. Stimmst du zu?
- Frauen sind zum Putzen da. Stimmst du zu?
- Mädchen sind sprachbegabt. Stimmst du zu?
- Mathe ist nur was für Jungen! Stimmst du zu?
- ...

Ziel

Die Teilnehmerinnen

- lernen sich selber und die Gruppe durch die Positionierung bei unterschiedlichen Fragen besser kennen
- entdecken Gemeinsamkeiten (verbindend, stärkend)
- finden einen Einstieg ins Thema Berufswahl



Wissensbarometer

Zielgruppe

Mädchen ab 15 Jahre

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens fünf, maximal abhängig von der Raumgröße

Zeitdauer

Ca. 20 Minuten, je nach Länge und Intensität der Diskussionen

Material

- Fragen zur Positionierung
(Es kann auch das vorbereitete File `wissensbarometer.pdf` verwendet werden: auf dickes Papier ausdrucken und zuschneiden.)
- Band oder Schnur
- Moderationskarten
- Stift

Erfahrungen

Bei den Fragen ist darauf zu achten, dass sich auch jüngere Mädchen einbringen können. Die Übung wurde von den Mädchen als gut und auflockernd empfunden. Sie konnten ihre Meinung und ihr Wissen einbringen.



Eins, zwei – meine Chance!

Zur Methode

Standpunktanalyse der Teilnehmerinnen zum gewünschten Beruf. Durch gezielte Fragen werden Chancen und Herausforderungen in Zusammenhang mit verschiedenen Lebenssituationen hinsichtlich Berufswunsch und Möglichkeiten bewusst gemacht.

Vorbereitung

Die Workshopleitung sucht sich entsprechend der Anzahl an Teilnehmerinnen Rollen aus der unten stehenden Liste aus und schreibt sie auf Karten. Es können auch neue Rollen erfunden oder Rollen doppelt vergeben werden. Des Weiteren wird eine Liste mit verschiedenen Situationsbeschreibungen erstellt oder unten stehende Liste verwendet.

Beschreibung

Alle Teilnehmerinnen stellen sich in einer Linie auf einer Seite des Raumes auf. Jede Teilnehmerin zieht eine Rolle auf der ein kurzer, prägnanter Lebenslauf einer imaginären Person beschrieben ist und in deren Situation sich die Teilnehmerin nun hineinversetzen muss. Die Teilnehmerinnen verraten ihre Rolle nicht. Aus ihren Rollen heraus werden die nun gestellten Situationen durchgespielt. Die Workshopleitung liest die erste Situationsbeschreibung vor. Die Teilnehmerinnen dürfen nur dann einen Schritt nach vorne gehen, wenn diese Situation ihrer neuen Rolle gerecht wird. Nachdem alle Situationen vorgelesen wurden, werden die Rollen aufgedeckt. Eine Diskussion zur Frage „Wer hat es am weitesten gebracht?“ kann beginnen!

Rollen:

- Du bist 17 Jahre alt und schwanger. Du lebst mit deinen Eltern in einem Einfamilienhaus und nach der Geburt deines Kindes kannst du auch weiterhin dort wohnen.
- Du bist eine schwangere Frau aus Nigeria, lebst aber mit deinem Mann in Österreich. Ihr wartet auf die Aufenthaltsbewilligung.
- Du bist eine 29-jährige, alleinerziehende Mutter. Dein Kind ist ein Jahr alt. Ihr lebt in einer Zweizimmerwohnung.
- Du bist eine verheiratete, 4-fache Mutter und bist 38 Jahre alt. Du lebst mit deiner Familie auf einem Bauernhof am Land.
- Du bist 16 Jahre alt und Tochter einer arbeitslosen Sozialhilfeempfängerin. Dein Vater ist vor drei Jahren gestorben.
- Du bist 18 Jahre alt, drogenabhängig und hast deine Lehre abgebrochen. Du kommst immer wieder bei Freundinnen und Freunden unter. Eine eigene Wohnung kannst du dir nicht leisten.



Eins, zwei – meine Chance!

- Du bist eine 19-jährige Studentin und lebst in einem Zweibettzimmer im StudentInnenheim.
- Du bist eine 16 Jahre alte Schülerin. Dein Vater ist Botschafter, deine Mutter ist Architektin. Ihr lebt in einer Großstadt.
- Du bist Mechanikerin im 3. Lehrjahr in einem Familienbetrieb. Deine Eltern sind vor 25 Jahren aus der Türkei nach Österreich gekommen.
- Du bist eine 51-jährige alleinstehende Rechtsanwältin. Du wohnst in einer geräumigen Wohnung im Zentrum der Stadt.
- Du bist ein 20-jähriger Mann. Vor einem Jahr bist du alleine von Ägypten nach Österreich gekommen. In Ägypten hast du die Ausbildung zum Zahntechniker gemacht. Du suchst Arbeit.
- Du bist ein 20-jähriger Mann. Vor einem Jahr bist du alleine aus Deutschland nach Österreich gekommen, um als Zahntechniker zu arbeiten. Deine erste Arbeitsstelle hat dir nicht gefallen. Jetzt suchst du wieder Arbeit.
- ...

Situationsbeschreibungen:

- Du hast einen Fernseh- und Telefonanschluss.
- Du hast Internetzugang.
- Du kannst einmal pro Jahr auf Urlaub fahren.
- Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Du kannst dir eine eigene Wohnung leisten.
- Du kannst den Beruf wählen, den du möchtest.
- Du hast einen sicheren Arbeitsplatz.
- Du hast ein ausreichendes Einkommen.
- Du hast in deinem Beruf gute Aufstiegschancen.
- Du wirst auf Grund deiner Sprache, Religion und Kultur, dort wo du arbeitest, anerkannt.
- Du kannst in deiner Freizeit weg gehen, Museen besuchen und genau den Freizeitaktivitäten nachgehen, die dir Spaß machen.
- Du kannst dich weiterbilden.
- ...

Ziel

Die Teilnehmerinnen

- lernen Chancen, Herausforderungen und Grenzen kennen
- sollen verstehen, dass Berufswahl nicht nur auf Interessen gründet, sondern auch auf den Voraussetzungen der Lebenssituationen basiert
- lernen empathisch zu sein und sich in eine fremde Rolle zu versetzen
- können Lösungsansätze aus einer anderen Perspektive erarbeiten



Eins, zwei – meine Chance!

Zielgruppe

Mädchen ab 15 Jahre

Anzahl Teilnehmerinnen

Zwei bis 15 Teilnehmerinnen, je nach Raumgröße

Zeitdauer

20 bis 30 Minuten, je nach Länge und Intensität der Diskussionen

Material

- Rollenkarten (Es kann auch das vorbereitete File meineChance.pdf verwendet werden: auf dickes Papier ausdrucken und zuschneiden.)
- Situationsbeschreibung

Erfahrungen

Die Rollen können je nach Bedarf geändert oder mit mehr Informationen ergänzt werden. Eine Rolle kann auch zweimal verteilt werden, um danach unterschiedliche Sichtweisen zu diskutieren.



Buchstabencocktail

Zur Methode

Stärkung des Selbstwertgefühls.

Beschreibung

Alle Teilnehmerinnen schreiben in Blockschrift ihren Namen auf ein großes Plakat. Es muss darauf geachtet werden, dass genügend Abstand zwischen den einzelnen Namen ist. Die Workshopleitung fordert die Teilnehmerinnen auf, positive Eigenschaften zu ihren Freundinnen/Kolleginnen zu finden und es im Kreuzworträtselfstyle zu den Namen zu schreiben. Ziel ist es, dass jeder Buchstabe des Namens in eine positive Eigenschaft der Namensträgerin integriert ist. Gemeinsam wird für jede Teilnehmerin überlegt, welche Berufe den zugeordneten Eigenschaften entsprechen könnten.

Ziel

Die Teilnehmerinnen

- finden einen Einstieg ins Thema Berufswahl
- kommen durch die Berufsvorschläge der Gruppe auf neue Möglichkeiten in der Berufswahl
- werden durch die positiven Eigenschaften, die sie von ihren Kolleginnen bekommen in ihrem Selbstvertrauen gestärkt.

Zielgruppe

Mädchen ab 15 Jahre. Vorteil ist, wenn sich die Mädchen kennen.

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens vier Teilnehmerinnen

Zeitdauer

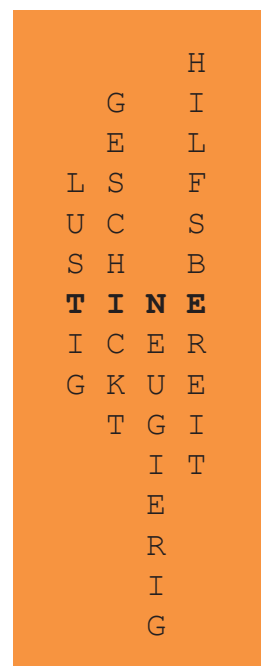
Mindestens 15 Minuten

Material

- Plakat (oder auch Buntpapier A4)
- Stifte

Erfahrungen

Diese Übung eignet sich, um am Anfang eines Workshops ins Gespräch zu kommen und sich „aufzuwärmen“. Die Übung motiviert und macht glücklich.



Triangel

Zur Methode

Der erste Eindruck zählt! Davon profitiert diese Methode und will auf motivierende Weise die Teilnehmerinnen dazu animieren, neue Berufsideen entstehen zu lassen oder neue Berufsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen. Nutzung von positiven Zuschreibungen (un)bekannter Personen.

Vorbereitung

Die Workshopleitung überlegt sich Themen für die Gespräche (zum Beispiel „in der Schule“, „die Familie“, „Zukunftsvisionen“, „mein Zimmer“) und teilt die Großgruppe in Dreier-Teams. Grundlegend sind die Instruktionen vor Beginn des Spiels, da Zuschreibungen sehr schnell auch in negative Äußerungen münden können: Es ist wichtig, dass die Workshopleitung deutlich macht, dass nur positive Aussagen gemacht werden dürfen!

Beschreibung

Das Dreier-Team besteht aus zwei Personen, die sich unterhalten und einer Person, die eine zuhörende Rolle einnimmt. Die zwei aktiven Personen unterhalten sich über die ZuhörerIn und stellen laut Überlegungen zu ihrer Person an, die sie auch in Stichworten notieren. Es geht darum, welchen Eindruck die ZuhörerIn macht, welche positiven Eigenschaften sie vermittelt, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sie mitbringt und in welcher Art und Weise sie bestimmte Dinge angeht.

Während die zwei Personen miteinander über die ZuhörerIn sprechen, darf diese nicht eingreifen oder unterbrechen, sondern nur beobachten und zuhören. Es ist äußerst wichtig, dass nur Positives ausgesprochen wird. Wenn sich die Teilnehmerinnen nicht kennen, sollen positive Vermutungen geäußert werden.

Nach ein paar Minuten unterbricht die Workshopleitung das Gespräch und gibt den zwei aktiven Personen die Aufgabe, der ZuhörerIn aufgrund des Gesprächs und der Notizen, einen Beruf vorzuschlagen. Danach darf die ZuhörerIn ein Feedback geben. Dies kann bei Teilnehmerinnen, die sich nicht gut kennen ganz spannend werden. Nun werden die Rollen getauscht, jede soll einmal die Rolle der ZuhörerIn bekommen.

Ziel

Die Teilnehmerinnen

- lernen sich kennen
- finden einen Einstieg ins Thema Berufswahl
- lernen auf positive Eigenschaften zu achten
- Gesprächsführung und Feedback



Triangel

Zielgruppe

Mädchen ab 15 Jahre

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens drei Teilnehmerinnen

Zeitdauer

Ca. 30 Minuten, je nach Länge und Intensität der Diskussionen

Material

- Papier
- Stifte

Erfahrungen

Triangel ist vor allem dann interessant, wenn sich die Mädchen nicht gut kennen.



ecktschnSpiel

Zur Methode

Erarbeitung von Zusammenhängen aus der eigenen Mädchenlebenswelt und Berufsvorstellungen.

Vorbereitung

Die Workshopleitung bereitet für verschiedene Themenbereiche, die in Zusammenhang mit Berufswünschen stehen, Fragen und verschiedene Antwortmöglichkeiten vor. Die Raumecken werden mit A, B, C und D markiert. Die Teilnehmerinnen bekommen für das ecktschnSpiel einen Stift und den Fragebogen (siehe File ecktschnSpiel.pdf), damit sie sich ihre Antworten notieren können.

Beschreibung

Alle Teilnehmerinnen stehen in der Mitte des Raums. Jede Ecke im Raum symbolisiert eine Antwort und ist mit A, B, C oder D beschriftet. Es ist wichtig zu erwähnen, dass es beim ecktschnSpiel keine falschen Antworten gibt.

Die Workshopleitung stellt eine Frage und gibt gleich darauf die vier Antwortmöglichkeiten vor. Die Mädchen begeben sich in die für sie richtige Ecke und notieren auf den Zettel ihre Antwort. Die Auswahl der Ecken soll spontan geschehen. Die spontanen Entscheidungen können nach der Zuordnung dann näher analysiert werden, indem die Workshopleitung aus jeder Ecke eine Teilnehmerin bittet, der Gruppe zu erklären, warum sie diese Antwort ausgewählt hat. Auf verschiedene Anmerkungen, Reaktionen und Fragen kann die Workshopleitung eingehen und eine Diskussion starten.

Die Mädchen haben am Ende des ecktschnSpiels einen ausgefüllten Zettel mit verschiedenen Hinweisen, die eine Entscheidungshilfe in der Berufswahl sein können. Die Fragen des Spiels und somit des Fragebogens können beliebig erweitert werden:

Frage 1: Was ist mir wichtig in meinem zukünftigen Job?

- A Viel verdienen
- B Spaß haben
- C In einem guten Team arbeiten
- D Aufstiegsmöglichkeiten! Ich will Karriere machen!

Frage 2: Wie suche ich mir meinen zukünftigen Beruf aus?

- A Ich überlege, was ich gut kann
- B Meine Eltern entscheiden das
- C Ich nehme Tipps von Freundinnen und Freunden an



ecktschnSpiel

- D Ich schnuppere in verschiedenen Unternehmen und schaue was mir gefällt

Frage 3: Was hältst du von Interessenstest?

- A Würde ich machen
- B Würde ich nicht machen
- C Ist eine gute Orientierungshilfe
- D Ich würde den Ergebnissen nicht vertrauen

Frage 4: Reist du gerne?

- A Ja, im Urlaub
- B Nein, ich bleibe lieber zu Hause.
- C Nur wenn es sein muss. Würde es beruflich nicht machen wollen.
- D Ja, ich reise für mein Leben gern!

Frage 5: Sei spontan! Welche Berufsrichtung klingt für dich am interessantesten?

- A Medien
- B Technik
- C Soziales
- D Medizin

Frage 6: Welche Schulfächer liegen dir besonders?

- A Sprachen
- B Mathematik
- C Sport
- D Geographie

Ziel

Die Teilnehmerinnen

- denken über ihre berufliche Zukunft nach
- bekommen verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt
- werden durch die Workshopleitung mit Hintergrundinformationen zu möglichen Berufen versorgt
- lernen Argumentationsstrategien kennen
- lernen schnelle Entscheidungen zu rechtfertigen oder zu dementieren

Zielgruppe

Mädchen, junge Erwachsene



ecktschnSpiel

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens vier

Zeitdauer

Ca. 15 Minuten, je nach Anzahl der Fragen und Teilnehmerinnen

Material

- vorbereitete Fragen und je vier Antworten
- Je ein Fragebogen für jede Teilnehmerin
(Werden oben angeführte Fragen verwendet, kann das vorbereitete File ecktschnSpiel.pdf verwendet werden.)
- Stifte

Erfahrungen

Das ecktschnSpiel macht Spaß und regt Diskussionen an. Ein großer Raum ist von Vorteil.



Berufsgalerie

Zur Methode

Anleitung zur kreativen Berufswahl mit Assoziationsmethoden und Bildmaterial. „Thinking outside the Box“-Übung, die die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten mit verschiedenen Berufsfeldern verbindet.

Es geht darum, die Potenziale, Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie eigene Kompetenzen zu erkennen. Zusammenhänge mit dem, was man kann und den Voraussetzungen für einen Beruf oder einem Berufsfeld sollen erarbeitet werden, um dabei neue Berufe kennen zu lernen, die auf die eigene Person abgestimmt sind. Das Selbstwertgefühl wird dadurch gefördert und gesteigert, wenn man die eigenen Fähigkeiten besser benennen kann und auch bewusster wahrnimmt.

Bilder regen die Assoziation- und Interpretationsfähigkeit an. Aus den Beschreibungen der Bilder können viele Erinnerungen, Verhaltensweisen, Wünsche usw. besser benannt oder unbewusst vermittelt werden. Die Bildassoziationsmethode regt nicht nur an, die bekannten und anerkannten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teilnehmerinnen zu stärken, sondern weitere Potenziale der Teilnehmerin zu entdecken, die ihnen noch gar nicht bewusst sind.

Die Anleitung zu kreativen Assoziation beginnt auch mit der Analyse von nicht-beruflichen Tätigkeiten. Es können individuelle Talente und bereits ausgeübte Tätigkeiten abgeleitet werden.

Vorbereitung

Im Vorfeld werden auf einer Wand oder auf Pinnwänden Fotos mit genügend Abstand zueinander aufgehängt. Auf diesen sieht man Frauen, Männer, Mädchen, Jungen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft bei verschiedenen Tätigkeiten im privaten und öffentlichen Bereich. So entsteht eine Galerie von Berufen und Tätigkeiten, die den Teilnehmerinnen helfen soll, sich ihrer vielfältigen Vorerfahrungen bewusst zu werden.

Beschreibung

Schritt 1 – schauen:

Gemeinsam schaut die Gruppe mit der Workshopleitung die Fotos der Berufsgalerie an. Folgende Fragen sollen die Teilnehmerinnen beim ersten Durchgang beantworten und dabei erste Verbindungen zur eigenen Lebenswelt erstellen:

- Welche Tätigkeiten seht ihr auf dem Bild?
- Kennt ihr das auch?
- Habt ihr das schon einmal gemacht?



Berufsgalerie

Schritt 2 – analysieren:

Die Teilnehmerinnen gehen ein zweites Mal mit einem neuen Auftrag durch die Berufsgalerie: mit Klemmbrett, Papier und Schreibzeug ausgestattet erstellen die Mädchen eine Liste der von ihnen bisher schon geleisteten Aufgaben, Tätigkeiten oder Arbeiten. Das Bildmaterial an den Pinnwänden soll ihnen dabei helfen, sich daran zu erinnern, welche Aufgaben oder Tätigkeiten sie bis jetzt schon ausgeübt oder ausprobiert haben. So entsteht eine Sammlung an Talenten, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Folgende Fragen helfen bei der Analyse bisheriger Tätigkeiten. Was hast du in deiner Kindheit/Familie/Klasse/NachbarInnenschaft oder in deinen Ferialjobs usw. schon gemacht? Beispiele:

- Wände malen
- auf Geschwister aufpassen
- servieren auf Familienfesten
- Möbel zusammenbauen
- Haustier füttern
- in einem Sportverein trainieren
- ...

Schritt 3 – austauschen:

Die Teilnehmerinnen gehen in Zweiertteams zusammen. Sie tauschen sich aus und ergänzen ihre Listen. Anschließend stellt jede Teilnehmerin ihre Liste in der Runde vor. Alle können währenddessen noch weitere Tätigkeiten auf ihrer eigenen Liste notieren, falls ihnen während der Vorstellungsrunde noch weitere Tätigkeiten in den Sinn kommen.

Schritt 4 – finden:

Die Bilder der Berufsgalerie werden nun gemeinsam betrachtet und zusammen werden mögliche Berufe auf den Bildern benannt. Weitere verwandte Berufsgruppen können assoziiert und gesammelt werden. Alle Berufe werden auf Moderationskärtchen geschrieben und zu den Fotos gepinnt.

Schritt 5 – verknüpfen:

Die Sammlung der Berufe sowie die Listen, die die Teilnehmerinnen erarbeitet haben, werden nun zusammen gefügt. Gemeinsam wird für jede Teilnehmerin geschaut, welche Berufe mit ihren Talenten und Fähigkeiten und bisher gemachten Tätigkeiten in Verbindung gebracht werden könnten.

Schritt 6 – informieren:

Für die verschiedenen Berufe, die vorgeschlagen werden, können nun auch die Berufsausbildungswege von der Workshopleitung aufgezeigt werden.



Berufsgalerie

Abschließend kann von der Workshopleitung noch auf weiterführende Stellen (Berufsinformationszentren, Schnupperlehre, Ferialjobbörse, Praktikumsstellen...) verwiesen werden. Für diesen Abschluss teil ist es empfehlenswert, genügend Zeit einzuplanen, da es konkrete Handlungsvorschläge für die Teilnehmerinnen gibt.

Schritt 7 – reflektieren:

Kurze Abschluss- und Reflexionsrunde: Wie habt ihr die Übung erlebt?

Ziele

- Teilnehmerinnen lernen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten besser kennen und können sie verschiedenen Tätigkeiten und Berufen zuordnen
- Erfahrungen mit Berufswünschen verbinden
- Neue Berufsfelder kennenlernen
- Über die Assoziation kann das „Thinking outside the Box“-Phänomen besser verstanden werden
- Horizonterweiterung
- Eine Visualisierung der eigenen Kompetenzen macht stark

Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen ab 14 Jahren

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens vier Teilnehmerinnen

Zeitdauer

Ca. 60 Minuten, je nach Anzahl der Teilnehmerinnen auch länger

Material

- Fotos
- Moderationskärtchen
- Klebeband oder Pinnadeln
- Papier
- Dicke Stifte, Kulis
- Klemmbretter

Erfahrungen

Die Teilnehmerinnen finden durch diese Übung viel Neues über sich und die Vielzahl an Berufen heraus: Horizonterweiterung, AHA-Effekte („Ich hab ja echt schon viel gemacht!“)



Ich bin Ich

Zur Methode

Stärkung der Individualität und Identität. Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung durch das Anerkennen und Einschätzen der Stärken und Schwächen.

Vorbereitung

Die Workshopleitung sammelt im Vorfeld Impulsfragen und schreibt diese auf ein Flipchart (siehe auch [impulsblatt_IchBinIch.pdf](#)). Der Workshopraum muss möglichst leer sein, Stühle und Tische auf die Seite schieben. Jede Teilnehmerin bekommt einen Papierbogen, der mindestens so groß ist wie sie selbst.

Beschreibung

In Zweiertteams legen sich die Mädchen abwechselnd auf ihren eigenen Papierbogen. Der Umriss des Mädchens wird von ihrer Partnerin nachgezeichnet, sodass jede Teilnehmerin ihren eignen Körper auf Papier hat, um ihn im Anschluss daran individuell zu gestalten – so wie sie sich gerne sieht. Sind die Körper gemalt, stellt die Workshopleitung die Impulsfragen vor. Die Mädchen sind nun eingeladen, ihre Antworten auf ihrem Papier niederzuschreiben. Die fertig gestalteten Kunstwerke sollen die Einzigartigkeit, die Individualität und die Diversität der Mädchenwelten zeigen. Sie unterstreichen die Einmaligkeit von jeder!

Zum Abschluss kann in einer lockeren Runde gefragt werden, ob die Mädchen auf neue Erkenntnisse gestoßen sind. Die Bilder werden im Raum aufgehängt oder mit nach Hause genommen. Die Workshopleitung betont nochmal die Stärken jedes Mädchens und die Vielfalt aller.

Hinweis:

Die körper- und erlebnisorientiertere Methode beinhaltet das sensible Thema des Selbstwertes bezüglich Körper und eigener Figur. Dies ist – vor allem in der Pubertät – manchmal ein nicht so einfaches Thema (sich selber nicht mögen, Selbstfindung, Selbstannahme...). Bei dieser Übung kann es auch aufgrund der Herkunft oder einer schwierigen Kindheit zu unvorhersehbaren Situationen kommen. Dies fordert Achtsamkeit und Unterstützung in der Anleitung. Deshalb kann auch alternativ das Impulsblatt „Ich bin Ich“ (siehe [impulsblatt_IchBinIch.pdf](#)) ausgefüllt und angemalt werden. In jedem Fall ist darauf zu achten, dass die Zeichnungen der Teilnehmerinnen von niemandem abgewertet werden.

Impulsfragen:

Die Impulsfragen stehen für alle sichtbar auf einem Flipchart (siehe [impulsblatt_IchBinIch.pdf](#) für weitere Fragen!)

- Was interessiert mich?



Ich bin Ich

- Was kann ich gut? Was liegt mir? (Fragen nach Fähigkeiten und Talenten)
- Was habe ich als Kind gern gemacht?
- Was fällt mir schwer?
- Was ist mir wichtig?
- Wofür schätzt man mich? Was schätzen andere an mir? Was mag ich an mir? (Fragen nach Stärken)
- Was bewegt mein Herz? Worüber denke ich oft nach? Was macht mir Sorgen? Wovor habe ich Angst? Wann/wo fühle ich mich wohl?
- Was sind meine Macken?
- Woher komme ich bzw. meine Familie? (Fragen nach Wertevorstellungen und Werdegang)
- Wo stehe ich? Wo möchte ich hin?
- Wer oder was gibt mir Halt im Leben?
- Was möchte ich erreichen?
- Wer sind meine Vorbilder? Und warum?
- Was würde ich am liebsten tun? Mein Traumjob?

Ziel

- Sich selber besser kennenlernen
- Fähigkeiten herauskristallisieren
- Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung

Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen, 13 bis 18 Jahre

Anzahl Teilnehmerinnen

Ab zwei Teilnehmerinnen machbar. Die maximale Teilnehmerinnenzahl hängt von der Raumgröße ab.

Zeitdauer

Mind. 45 Minuten. Je nach Teilnehmerinnenzahl und Intensität der Diskussion auch länger.

Material

- Für jede Teilnehmerin einen Papierbogen mit ca. 2 m Länge
- Viele bunte Stifte
- Viel Platz
- Entspannte Atmosphäre schaffen, eventuell mit angenehmer Hintergrundmusik (auf Gruppe abstimmen!)



Ich bin Ich

Erfahrungen

Die Methode ist gut verständlich und je mehr Zeit eingeplant wird, desto besser für die Teilnehmerinnen. Die Variante mit dem Impulsblatt „Ich bin Ich“ als Alternative ist gut, falls sich eine Teilnehmerin wirklich nicht zeichnen lassen will. Die Auswahlmöglichkeit kommt bei den Mädchen gut an. Die Erfahrung zeigt aber, dass allen Mädchen, die mitmachten, jede Menge Spaß an der Übung und am Zeichnen hatten. Hintergrundmusik kommt sehr gut an.



Traumjobmix

Zur Methode

Dieses Spiel eignet sich als Einstieg nach einer Pause und zum Auflockern und zeigt das Berufswunschspektrum der Gruppe.

Beschreibung

Alle Teilnehmerinnen sitzen auf Stühlen, die im Kreis aufgestellt sind. Die Workshopleitung hat keinen Stuhl. Sie fragt jede in der Runde nach ihren Traumjobs und sammelt diese – auch ihren eigenen – auf einem Flipchart. Dann wird das Spiel erklärt: Diejenige, die in der Mitte steht, kann nun wahlweise zwei oder mehrere der notierten Traumjobs aufrufen. Daraufhin müssen alle Mädchen, deren Traumjob genannt wurde, von ihrem Stuhl aufstehen und versuchen, so schnell wie möglich einen neuen Platz in der Runde zu finden. Auch die Person in der Mitte setzt sich auf einen der frei gewordenen Stühle. Diejenige, die übrig bleibt, darf nun als nächste die Traumjobs nennen und versucht natürlich selbst, so schnell wie möglich wieder einen freiwerdenden Platz zu ergattern. Es gibt auch die Option „Traumjobmix!“ zu rufen. Dann sind alle Teilnehmerinnen in der Runde angehalten aufzustehen und einen neuen Platz zu suchen. Die Plätze direkt neben dem eigenen Stuhl sind dabei nicht erlaubt. So gibt es mehr Action und Spaß beim Wechseln!

Ziel

Auflockerung während einer Workshopeinheit oder kurzer Einstieg ins Thema

Zielgruppe

Mädchen ab 14 Jahre

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens sechs Teilnehmerinnen

Zeitdauer

Ca. 15 Minuten

Material

- Stühle
- Flipchart oder Pinnwand mit Moderationskarten
- Stift

Erfahrungen

Das Spiel kommt sehr gut an und bringt etwas Auflockerung zwischen ruhigere Übungen. Motivierend ist, wenn die Workshopleitung mit Spaß dabei ist!



Rücken stärken

Zur Methode

Rücken stärken ist eine Rückmeldungs- und Feedbackmethode und eignet sich zum Abschluss eines Workshops.

Beschreibung

Jede Teilnehmerin schreibt ihren Namen in Blockbuchstaben in die Mitte eines A4 Blattes. Das Blatt wird mit Klebeband auf den Rücken der Teilnehmerin geklebt. Jede Teilnehmerin hat die Aufgabe den anderen ein positives Feedback auf das Namensblatt zu schreiben. Es können Dinge sein, die imponieren, Dinge die man aneinander mag, Dinge, die jemand einmal gesagt hat, Dinge, die man mit der Person in Verbindung bringt. Es gibt eine Regel: Das Feedback darf nur positiv sein! Die Workshopleitung muss das am Anfang klar betonen, während der Übung darauf schauen und eventuell unterstützen. Finden die Teilnehmerinnen zu einer Person gar nichts, können sie auch positive Wünsche auf ihr Blatt schreiben.

Ziel

- Die Teilnehmerinnen durch positives Feedback und eine Sammlung positiver Eigenschaften stärken
- Fähigkeit, positives Feedback zu geben

Zielgruppe

Mädchen, junge Frauen

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens vier Teilnehmerinnen

Zeitdauer

Ca. 15 Minuten, je nach Anzahl der Teilnehmerinnen

Material

- dickes Papier
- Stifte, die nicht durchdrücken
- Klebeband

Erfahrungen

Die Übung tut gut, streichelt die Seele und schließt jeden Workshop mit einem guten Gefühl ab.



From Zero to Hero

Zur Methode

Biographien von Persönlichkeiten haben oft eine Vorbild- oder Nachahmfunktion. Die Suche nach Parallelen in Biographien soll Mut machen, inspirieren und gewisse Idealisierungen relativieren.

Vorbereitung

Die Workshopleitung bereitet verschiedene Biographien von weiblichen Persönlichkeiten vor, die in ungewöhnlichen oder Männer dominierenden Berufen tätig sind. Es muss sichergestellt werden, dass diese Frau von den Mädchen auch erraten werden kann. Die Lebensläufe sollen vor allem Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter in den Mittelpunkt rücken, damit die Teilnehmerinnen eine gute Identifikationsmöglichkeit haben.

Beschreibung

Die Mädchen werden in Dreier-Teams eingeteilt. Die Workshopleitung beginnt eine Biografie einer weiblichen Persönlichkeit zu erzählen, ohne dabei ihren Namen zu nennen. Es wird nur ihr Lebenslauf erzählt und zum Schluss eventuell noch ihr jetziger Beruf verraten, währenddessen machen die Teams Notizen.

Die zweite Aufgabe ist es, in den Dreier-Teams herauszufinden, ob es Parallelen zwischen der gehörten Biografie und den Mädchen im Team (zum Beispiel Leseschwäche, Vorliebe für Tiere, Schulabbruch...) gibt.

Als dritte Aufgabe sollen die Teams herausfinden, von wem die Rede sein könnte und auch überlegen, warum sie zu ihrem Ergebnis kommen. Anschließend können alle Teams ihre Vermutungen den anderen vorstellen.

Die Teilnehmerinnen können auch selbst Biographien von Persönlichkeiten, die sie gut finden, erzählen. Dann kann die Workshopleitung ihre Position wechseln und in einem Dreier-Team mitraten.

Ziel

- Ungewöhnliche Berufswege aufzeigen
- Parallelen zu Persönlichkeiten aufzeigen und damit die „Unnahbarkeit“ oder „Unerreichbarkeit“ eines Berufs reduzieren.
- Eigenschaften und Erfahrungen entdecken, die man mit Persönlichkeiten teilt
- Perfektionismus verringern



From Zero to Hero

Zielgruppe

Mädchen, junge Frauen

Anzahl Teilnehmerinnen

Mindestens vier Teilnehmerinnen

Zeitdauer

Ca. 15 Minuten pro Biographie

Material

- Papier
- Stifte
- Mehrere Biografien von berühmten Frauen (siehe auch fromHeroToZero_bios.pfd)



Zum Spiel

MYjoboly ist ein Berufsorientierungsspiel für Mädchen und junge Frauen. Spielerisches Entdecken von Werten und Zukunftswünschen, die Impulse geben für Berufs- und Karrierevorstellungen.

Anzahl Teilnehmerinnen

3 bis 8 Spielerinnen und eine Spielleiterin

Zielgruppe

14 – 25 Jahre

Hinweise und Ziel

Das Spiel kann mit Mädchengruppen einer Klasse oder in Jugendhäusern im Zuge von Berufsorientierungsprojekten oder ähnlichen Settings gespielt werden. Eine Multiplikatorin begleitet die Mädchen durch das Spiel und nimmt zugleich die Rolle der Spielleiterin ein. Ihre Aufgabe ist es, die Diskussionen der Mädchen zu den teilweise sehr offen gestellten Fragen auf die Themen Berufswahl und Zukunftsvisionen zu fokussieren. Außerdem klärt sie eventuell vorkommende Verständnisfragen und gewährleistet einen fairen Spielablauf.

Gegen Spielende sollen die Spielerinnen sich darüber austauschen, was ihnen im Leben und bei der Berufswahl wichtig ist. Dadurch erfahren sie, welche Berufe ihren Wünschen und Wertvorstellungen entsprechen könnten. Dabei liegt es an der Spielleiterin, genderbewusst auf das breite Spektrum und die verschiedenen Möglichkeiten der Berufswahl aufmerksam zu machen.

Ziel des Spiels ist es nicht, möglichst viele Wertechips zu bekommen, sondern möglichst bedeutsame Wertekarten zu erwerben. Da nicht alle Mädchen und Frauen die gleichen Werte als wichtig erachten, stellt dies eine weitere Diskussionsgrundlage dar.

Download oder Ausleihe

MYjoboly kann zum Selberbasteln unter www.amazone.or.at/girlsworxculture herunter geladen werden. Im Verein Amazone gibt es fertige Spiele auch zum Ausborgen:

Verein Amazone
Kirchstraße 39
6900 Bregenz
T +43 5574 45801
office@amazone.or.at



Notizen



Verein Amazone
Kirchstraße 39
6900 Bregenz
T +43 5574 45801
F +43 5574 45801-20
office@amazone.or.at
www.amazone.or.at